

Zur Konzeptualisierung des Ablebens. Versprachlichungsmuster in der deutschen, rumänischen und schwedischen Phraseologie

Doris SAVA

Doz. Dr., Lucian-Bлага-Universität Sibiu/Hermannstadt;
E-mail: dorissava71@yahoo.com

Åsa APELKVIST

Dr., Universität Bukarest;
E-mail: asapelkvist@yahoo.se

Abstract: By focusing human factors by the phraseological nomination, it becomes possible to expose obvious cases as reflections of everyday collective observations, experiences and evaluations considering a certain behavior or action. The subject of this investigation is differently molded phraseological units that permit to be listed under the hypernym 'THE END OF LIFE BY HUMAN BEINGS'. The execution follows up the role of the linguistic image by the constitution of a slice of reality and gives representative examples of the metaphORIZATION of the concept 'DECEASE' in German, Romanian and Swedish. Productive source domains for the conceptualization of this notion will be considered; this due to the insight that conceptual spheres give keys to thought models, values and ideals anchored in the language.

Key words: phraseology, conceptual metaphors, death/dying, German, Romanian, Swedish

1. Vorbemerkungen

Von der Tatsache ausgehend, dass die in Sprachbildern¹ verfestigten Konzepte Elemente eines Kollektivwissens darstellen, ist für den Fremdsprachenunterricht wichtig, bestimmte Konzepte und ihre

Versprachlichung zu analysieren, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf der konzeptionellen Ebene ermitteln zu können.

Phraseologismen helfen bei der Versprachlichung wichtiger Leitbegriffe des menschlichen Daseins. Sie lassen sich sprachlichen Feldern zuordnen, die vorzugsweise auf Sachverhalte referieren, die für die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft bedeutsam sind. Die Analyse phraseologisch stark präferierter Bereiche erlaubt Besonderheiten in der phraseologischen Fixierung bestimmter Inhalte aufzudecken. Zum phraseologischen Grundbestand europäischer Sprachen gehören Phraseologismen, die menschliche Verhaltensweisen oder Emotionen benennen bzw. bewerten, die in negativer Weise von sozialen Erwartungen und von der Norm abweichen (u.a. Krankheit, Neid, Dummheit, Gleichgültigkeit, Lässigkeit, Ablehnung, Eigenlob, Gewinnsucht, Anbiederung, Schmeicheln, Opportunismus, Diebstahl, Alkoholgenuss, Faulheit, Zurechtweisung, Geiz, Tadel, Streit, Misserfolg, Niederlage, Bloßstellung, Zerstörung, Betrug, Trübsinn, Ärger, Wut, Zorn). Eine stark ausgeprägte Synonymik weisen nicht nur solche begriffliche Bereiche auf, die ein Fehlverhalten pejorativ charakterisieren. Eine Variationsbreite weist auch das Konzept auf, das das *Ableben des Menschen* phraseologisch umschreibt. Folgende Ausführungen verweisen exemplarisch auf die Metaphorisierung des Konzepts ‚AUFHÖREN DES LEBENS BEIM MENSCHEN‘ in der deutschen, rumänischen und schwedischen Phraseologie.²

¹ Viele phraseologische Einheiten, deren Bildhaftigkeit heute nicht mehr als solche empfunden wird, sind Beispiele für die Bedeutungsveränderung lexikalischer Ausdrucksmittel in Sprachbildern: z.B. die anschaulichen Phraseologismen, die dem Bereich der Sondersprachen entstammen: *auf der falschen Fährte sein* (aus der Jägersprache); *aus der Fassung geraten* (aus dem Sprachbesitz der Goldschmiede); *etw. mit in Kauf nehmen* (Sprache der Kaufleute); *jmdn. in die Enge treiben* (Soldatensprache); *die erste Geige spielen* (Musikersprache); *Farbe bekennen* (aus dem Sprachbesitz der Kartenspieler).

² Der hier verfolgte Ansatz bedarf weiterer Forschungen, die unbedingt erforderlich sind, um die durch die Phraseologie einer Sprache verarbeiteten Konzepte bzw. die für eine bestimmte Sprachgemeinschaft relevanten Zieldomänen aufzudecken. Dabei ist die empirische Materialsammlung

Die deutsche Sprache kennt für die Begriffe ‚Tod‘ und ‚sterben‘ eine Fülle von verhüllenden, umschreibenden Ausdrucksmöglichkeiten.³ Die Verhüllung dient dazu, Unangenehmes, Anstößiges oder furchterregende Tatsachen zu verhüllen oder beschönigend zu umschreiben. Dabei ist offensichtlich, dass Phraseologismen unterschiedliche Einstellungen hinsichtlich des Todes erkennen lassen. Der sprachliche Zugriff auf diesen Leitbegriff umfasst Einwort-Lexeme wie *dahingehen, hinübergehen, heimgen, verscheiden, entschlafen, einschlafen, einschlummern* und Phraseologismen (*auf die große Reise gehen, auf die letzte Reise gehen, aus dem Leben gehen, den letzten Weg gehen, in die ewigen Jagdgründe eingehen, zum Herrgott gehen, ins Paradies eingehen, über den Jordan gehen, den letzten Seufzer tun, ein stiller Mann werden, sich zu Ruhe begeben, ein paar Schuh tiefer steigen, der Welt Lebewohl sagen* usw.).

Das phraseologische Feld, das den Gegenstand folgender Untersuchung ausmacht, umfasst phraseologische Einheiten, die sich unter dem Oberbegriff „Aufhören des Lebens beim Menschen“ zu einem phraseologischen Feld bündeln lassen.⁴ Es handelt sich hier nur um solche Einheiten, die den allgemeinen Begriff „sterben“ umschreiben. Ausgespart wurden Fügungen, in denen ein Hinweis auf die Todesursache oder auf Todesumstände (z.B. durch Nahrungsmangel, durch Wassermangel, durch Kälteeinwirkung, im Krieg, durch Unglück/Unfall) vorzufinden ist.⁵ Vgl. dt.: *ein frühes Grab finden, einen frühen Tod finden, der Tod holt jmdn. früh/schon in den jungen Jahren/plötzlich, sein Leben für jmdn./etw. opfern/hingeben,*

besonders wichtig, um z.B. die Dynamik in der konzeptuellen Verarbeitung bestimmter Begriffe aus interlingualer Perspektive verfolgen zu können.

³ Die Tendenz, euphemistisch Sachverhalte zu umschreiben, ist in den Sinnbezirken der Religion, Jagd, Krankheiten (vor allem der Geisteskrankheiten z.B. *nicht alle Sinne beisammen haben, einen Vogel haben, eine Schraube locker sein bei jmdm., jmd. ist im Oberstübchen nicht richtig*), des Geschlechtslebens und Intimbereichs oder des Todes bemerkbar. Hier sind z.B. auch die zahlreichen Ausdrucksformen zu erwähnen, die ein Fehlverhalten charakterisieren (z.B. *etw. mitgehen lassen, lange Finger machen, jmdm. das Fell gerben, jmdm. die Jacke ausklopfen*).

⁴ Das onomasiologische Vorgehen als Arbeitsmethode erlaubt, konzeptuell Zusammengehöriges zu erfassen.

für jmdn./etw. in den Tod gehen, im Krieg bleiben, sein Grab in den Wellen finden, ein feuchtes/nasses Grab finden, einen nassen Tod finden, auf See bleiben, in den Bach fallen, auf dem Felde der Ehre fallen/bleiben, die Henkersmahlzeit einnehmen, auf dem Schafott sterben, sterben wie die Fliegen, jmdm. ins Grab folgen, sich eine Kugel durch/in den Kopf schießen/jagen, seinem Leben ein Ende machen/setzen, die Waffe gegen sich selbst kehren, Hand an sich legen, sich ein Leid/Leids antun, Harakiri machen, jmdn. ins Jenseits befördern, jmdm. zum Schweigen bringen, jmdn. zu Tode prügeln, jmdn. unter den Rasen bringen, jmdm. den Garaus machen; rum.: a-i face cuiva seama, a-i ridica/a-i răpune/a curma/a lua cuiva zilele, a tăia zilele cuiva, a-i ridica cuiva viața/zilele, a scurta cu o palmă, a face pe cineva mai scurt de o palmă/cu un cap, a rămâne/a fi scurtat de cap, a face pe cineva în două/patru, a trece pe cineva pe sub ascuțișul sabiei/sub sabie/sub paloș, a muri sub cuțit, a-i scurta/a-i tăia/a-i închide cuiva cărarea/cărările, a muri ca un câine, a curăța pe cineva (de pe fața pământului), a trimite pe cineva pe cealaltă lume/în rai, a lua oful cuiva, a lua cuiva mirul, a-i lua cuiva piuitul, a atenta la viața cuiva, a pune bine pe cineva, a-și pune capăt zilelor, a băga pe cineva în mormânt, a-i săpa cuiva mormântul, a pune la pastramă, a-i pune cuiva capul sub picior, a se face/a fi oale și ulcele/urcioare; schwed.: dö sotsdöden (,den Rußtod sterben'), ligga på sotsängen/i sotsäng (,im Rußbett liegen'), dö sotsdöden (,an einer Krankheit sterben'), dö svältdöden (,Hungers sterben'), dö som flugor (,wie Fliegen sterben'), finna sin grav i böljorna /vågorna (,sein Grab in den Wellen finden'), ta kål på ngn (,aus jmdn. Kohle machen'), ta sitt liv (,sein Leben nehmen'), beröva ngn/sig själv livet (,jmdm./sich selbst das Leben nehmen'), ngt lägger ngn i en för tidig grav (,etw. bringt jmdn. vorzeitig ins

⁵ Vgl. hierzu folgende Wörterbücher und Sammlungen: DUDEN (2008), Schemann (1992), Röhrich (1994) für das Deutsche; für das Rumänische Breban u.a. (1969), Dobrescu (1997), Duda/Gugui/Wojcicki (1985) und für das Schwedische SAOB (Svenska Akademiens Ordbok, s. <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/>), Svensk Svenskt språkbruk – ordbok över konstruktioner och fraser (2003), Johanson (2012), Schottmann/Petersson (2004).

Grab'), *förpassa ngn in i evigheten* (,jmdn. in die Ewigkeit befördern'), *utsläcka dagen (för ngn)* [,(jmdm.) den Tag auslöschen'; veraltet], *beröva (ngn) dagsljuset* [,(jmdm.) das Tageslicht entnehmen'; veraltet].

Mit der Darstellung eines Sonderausschnitts aus dem Phraseolexikon dieser Sprachen ist das Bestreben verbunden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der konzeptuellen Besetzung eines phraseologisch stark präferierten Bereichs aufzuzeigen, wobei auch nach den produktiven Ausgangsdomänen der Konzeptualisierung des Begriffs ‚AUFHÖREN DES LEBENS BEIM MENSCHEN‘ in den anvisierten Sprachen gefragt werden soll. Die interlinguale Analyse eines phraseologischen Konzeptbereichs vermag nicht nur bevorzugte Bilder und Metaphern in den verglichenen Sprachen aufzudecken. Besonders eng beieinander liegende konzeptuelle Sphären erlauben Schlüsse über die in den jeweiligen Sprachen verankerten Denkmodelle und Vorstellungen.

2. Metaphorische Phraseologismen und konzeptuelle Metaphern

Jede Sprachgemeinschaft greift bei der Benennung von Wirklichkeitsausschnitten zu spezifischen Bildern. Die Annahme, dass Sprache immer auch ein Spiegelbild der materiellen, sozialen und geistigen Kultur der entsprechenden Gesellschaft darstellt und damit auch ihr Erfahrungswissen tradiert, ist in der Fachliteratur öfters thematisiert und nachgewiesen worden.⁶ Die Bilder und Symbole, die in den Phraseologismen auszumachen sind, können als Ausdruck bestimmter Konzeptualisierungen betrachtet werden. Bestimmte Wortschatzbereiche, die als Bildspenderbereiche bevorzugt werden und deren Elemente metaphorisch produktiv sind (z.B. Ungeziefer-, Körperteil-, Natur-, Tier-, Unwettermetaphorik oder die mythologische, religiöse oder militärische Metaphorik) werden für Phraseologisierungsprozesse herangezogen.

Die Forschung hat auf bestimmte thematische Bereiche, die für die Metapherproduktion besonders empfänglich sind (z.B. Geld,

⁶ Vgl. z.B. Filatkina (2002, 38).

Tod, Tabus usw.) bzw. auf Metaphernfelder, die sich um einzelne Begriffe gebildet haben (z.B. der Zeitbegriff), hingewiesen.

Seit den 1990er Jahren vorigen Jahrhunderts ist eine kontinuierliche Annäherung der Metaphernforschung an die Phraseologie feststellbar. Dabei werden die hinter den sprachlichen Erscheinungen verborgenen konzeptuellen Metaphern eruiert, um zu ermitteln, ob sich in bestimmten Sprachen ein bevorzugter Gebrauch bestimmter Metaphermodelle abzeichnet.⁷ Überlegungen, die zur Entstehung und Klärung von Phraseologismen angestellt wurden, verfolgen die Frage nach den zugrunde liegenden metaphorischen Konzepten und ihre Rolle bei der Konstituierung von Phraseologismen. Einige konzeptuelle Strukturen könnten universell sein, andere wiederum von Kultur zu Kultur variieren.⁸ Der am Beispiel verschiedener Sprachfamilien festgestellte Befund einer übereinstimmenden Metaphorisierung bestimmter Konzepte ist als wichtiges Indiz für die sprachunabhängige Universalität metaphorischer Phraseologisierungsprozesse zu werten. Dabei wurde darauf verwiesen, dass das den konzeptuellen Metaphern zugrunde liegende Weltwissen neben universalen Charakteristika auch kulturspezifische Züge aufweisen kann.

Die kognitive Linguistik thematisiert den Aufbau allgemeiner konzeptueller und nicht einzelsprachlicher Strukturen und stellt u.a. die Frage, ob grundlegende metaphorische Konzepte als Universalien aufgefasst werden können und damit sprachübergreifende Gültigkeit aufweisen. Die kognitive Metapherntheorie, die sich mit der Strukturierung abstrakter Konzepte mittels konkreter Begriffe auseinandergesetzt hat, hat konzeptuelle Modelle ausgearbeitet. Unter *konzeptueller Metapher* bzw. *metaphorisches Modell* wird das Ergebnis einer Interaktion zweier konzeptueller Strukturen, der *Zieldomäne* und der *Ausgangsdomäne* (nach Lakoff 1987), verstanden.⁹ Nach

⁷ Als *target domains* (nach Lakoff 1987) werden vor allem solche Inhalte versprochen, die z.T. Universalität beanspruchen können.

⁸ Die konzeptuelle Struktur umfasst geistige sprachliche bzw. nicht-sprachliche Erfahrungen (Gedanken, Begriffe, Sinneseindrücke, Bilder). Semantische Strukturen sind – auf Grund der sprachlichen Konvention – für symbolische Zwecke gestaltete Konzeptualisierungen (konzeptuelle Strukturen).

Dobrovol'skij (1992, 191) stellen konzeptuelle Strukturen, die mit Hilfe von Phraseologismen versprachlicht werden, ein relativ autonomes Fragment im Rahmen des sprachlichen Weltbildes dar. Die Bildlichkeit als konstitutives Merkmal vieler Phraseologismen und Grundlage der Übertragung wird in Untersuchungen auf der Basis der *conceptual metaphor* von Lakoff/Johnson (1980) erfasst, die die Übertragung von Informationen von einem begrifflichen Bereich (Quellenbereich) auf einen Zielbereich ermöglicht, z.B. *Hand* als Greifglied wird mit ‚Arbeit‘, ‚Macht über jmdn. haben‘ assoziiert. Die Hinwendung zu kognitiven Theorien bei der Untersuchung der Phraseologismen ist damit zu begründen, dass die Metaphorisierung primär als ein konzeptuelles und nicht rein linguistisches Phänomen aufgefasst wird.¹⁰

Die kognitive Metapherntheorie basiert auf der Annahme, dass die menschliche Kognition metaphorisch strukturiert sei. Innerhalb der Phraseologie wurde die Metapher als zentrales Phraseologisierungsverfahren betrachtet und erforscht, z.B. die mit den Körperteilen verbundenen Metaphern (sog. Somatismen). Dabei konnte die Tragfähigkeit dieser Theorie bei dem Herausstellen der Übereinstimmungen und Unterschiede in der Phraseologie verschiedener Sprachen überprüft und veranschaulicht werden. Somit werden Phraseologismen nicht mehr als vereinzelte Erscheinungen aufgefasst, sondern als aus übereinzelsprachlicher metaphorischer Sicht motivierbar. Burger (2004, 28) betont ausdrücklich, dass eine Zuordnung von Phraseologismen zu einem metaphorischen Schema nicht ausreicht, um die Aktivierung von Metaphern nachzuweisen.

⁹ Vgl. dazu Földes (1996), Piirainen (1997) oder Häcki Buhofer (1999).

¹⁰ Vgl. Dobrovol'skij (2004, 119f.). Aus kognitiver Perspektive sind Idiome, deren Kernbedeutung völlig übereinstimmen, nicht völlig deckungsgleich, weil ihr Bildgehalt differiert (z.B. *jmdn. an der Nase herumführen*, *jmdm. Sand in die Augen streuen*). Solche Phraseologismen gelten aus kognitiver Perspektive als quasisynonym.

3. Korpusdarstellung: Auffälligkeiten

Zur Veranschaulichung des Begriffs ‚AUFHÖREN DES LEBENS BEIM MENSCHEN‘ und seiner phraseologischen Versprachlichung in den untersuchten Sprachen¹¹ dienen verschiedenartig gestaltete phraseologische Einheiten, deren wendungsinterner Komponentenbestand und/oder phraseologische Gesamtbedeutung die Zuordnung zu diesem Begriff rechtfertigen. Die phraseologische Versprachlichung verdeutlicht, welche Lexeme an der Konstituierung des ausgewählten Inhalts beteiligt sind: dt.: *Gott/Herr/Herrgott, Schöpfer, Himmel, Hölle, Jenseits, Paradies, Reich, Ewigkeit, Tod/Sensemann, Grab, Gruft, Grube, Erde, Leiden, Sorge, Last, Schmerzen, Ende, Abschied/Lebewohl, Leben, Dasein, Tag, Hauch, Atemzug, Seufzer, Zeit, Uhr, Stunde, Licht, Fahrt, Reise, Weg, Gang, Geist, Seele, Seligkeit, Ruhe, Frieden, Schlaf, Welt*; rum.: *Dumnezeu/Domnul, cer/ceruri, rai, împărăție, moarte, mormânt, groapă, pământ, glie, țărână, suspin, sfârșit, viață, zile, suflare/răsuflare, suspin, ceas, soroc, lumină, drum, cale, duh, suflet, odihnă, somn, lume*; schwed.: *Gud (Gott)/Herren (Herr)/Herren Gud (Herr Gott), skaparen (der Schöpfer), himmel (Himmel), helvete (Hölle), andra sidan (Jenseits), paradiset (Paradies), rike (Reich), evighet (Ewigkeit), döden (Tod), lieman (Sensemann), grav (Grab), jord (Erde), mull (Erde), stoft (Staub), lidande (Leiden), sorg (Sorge), smärta (Schmerz), slut (Ende), avsked (Abschied), liv (Leben), dag (Tag), andetag (Atemzug), suck (Seufzer), tid (Zeit), klocka (Uhr), timme (Stunde), ljus (Licht), väg (Weg), resa (Reise), färd (Fahrt), jordafärd („Erdefahrt“), själ (Seele), salighet (Seligkeit), ro (Ruhe), vila (Ruhe), frid (Frieden), sömn (Schlaf), värld (Welt).*

Bei der Musterung des Korpus ist die Dominanz der Verben *beenden* bzw. *aufhören* und deren Synonyme bemerkbar. Dt.: *scheiden, schließen, beschließen, vollenden, eingehen, ausgehen, abtreten, aushauchen, auslöschen, aufgeben, ablaufen, verstummen*; rum.: *a înceta, a închide, a încheia, a se sfârși, a se isprăvi, a se stinge, a se duce, a renunța, a părăsi, a lăsa, a apune*. Im Schwedischen ist das

¹¹ Das Korpus wurde aus repräsentativen phraseologischen Wörterbüchern des Deutschen, Rumänischen und Schwedischen exzerpiert.

Vorkommen der Verben (*av*)*sluta*, *upphöra*, *ända*, *slockna* bzw. des Verbs *gå* „gehen“ und dessen Synonyme (z.B. *kila*, *knalla*, *vandra*) auffällig.

Im deutschen Korpus sind auch die Verben *erlösen*, *finden*, *lassen/verlassen*, *schlafen/einschlafen*, *bleiben*, *liegen*, *kommen*, *gehen*, *hinabsteigen*, *schweigen* oder *machen* gut belegt.

Ausgewählte Komponenten weisen eine bestimmte Konnotation auf: dt.: *die Patschen aufstellen*, *vor die Hunde gehen*, *die Kurve kratzen*, *über die Klinge springen*; rum.: *a-i sosi cuiva sorocul/velea-tul*, *a se face oale și ulcele*, *a se duce la dracu*; schwed.: *kola vippen* (,abkacken‘), *kila/knalla vidare* (,weiter trotten‘), *komma till helvetet* (,zur Hölle kommen‘).

Im Rumänischen kann eine größere Auswahl an Körperteilnomina (z.B. rum. *ochi*, *piele*, *oase*, *cap*, *mâini*), die nicht konnotiert sind, ausgemacht werden, während im Deutschen variierte Phraseologismen mit der Komponente *Stunde* gehäuft vorkommen: z.B. dt.: *sein Stündlein ist nahe*, *jmdm. schlägt seine (die) letzte Stunde*, *jmds. letztes Stündchen/Stündlein hat geschlagen/ist gekommen*, *jmdm. schlägt seine/die Stunde*.

Im deutschen Sprachgebrauch sind für den hier anvisierten Bereich der phraseologischen Versprachlichung zahlreiche negativ konnotierte Phraseologismen auszumachen: dt.: *Hintern/Arsch zukneifen*, *den Arsch zumachen*, *der Arsch hat Feierabend*, *die Arschbacken zukneifen*, *das Arschloch zuschnappen*, *zum letzten Mal einen fahren lassen*, *den/seinen letzten Furz tun*, *den letzten Scheiß lassen*, *den/seinen letzten Dreck scheißen*, *den letzten Kringel kacken*.

Für die stilistische Einordnung der Phraseologismen sind einerseits die Konnotationen einzelner Komponenten der betreffenden Einheit (z.B. dt.: *Hintern*, *Arsch*, *Arschbacken*, *Arschloch*, *Furz*, *Scheiß*, *scheißen*, *Dreck*, *kacken*) verantwortlich, andererseits können Phraseologismen, deren Komponentenbestand neutral ausfällt, als fixierte Einheiten markiert sein (z.B. dt.: *ins Gras beißen*, *seine sechs Bretter schon zusammen haben*, *das letzte Hemd anziehen*, *in die Kiste gehen/fahren/steigen/hüpfen/kommen*, *von der Bühne des Lebens/vom Schauplatz des Lebens abtreten*, *die Kurve kratzen*, *die*

Augen auf Null stellen, keinen Mucks/Muckser mehr von sich geben, jmdn. wird's nie wieder jucken, jmdn. kratzt nichts mehr). Offensichtlich ist auch, dass im Deutschen viele Diminutive vorkommen, wobei nach Piirainen (2002) nicht eindeutig ermittelt werden kann, ob eine verharmlosende, verniedlichende Funktion vorherrscht oder die humoristische Wirkung überwiegt. Vgl. dt.: *ins Kistlein hüpfen, ein Nickerchen in der Kiste machen, die Blümlein von unten anschauen, er hat jetzt ein Gärtlein auf dem Bauch, sein Abtreterchen machen, er macht ein Flöckchen, er hat sein letztes Lüftchen ausgehaucht, er hat sein letztes Seufzerchen gemacht, er hat sein letztes Fürzchen gelassen, sein Stündlein ist nahe, jmds. letztes Stündchen/Stündlein hat geschlagen/ist gekommen*. Diminutivbildungen sind für das Rumänische und Schwedische nicht belegt.

In allen Sprachen kommen ausgewählte Adjektive/Adverbien vor: dt.: *bald, jetzt, schon, ewig, besser, groß, irdisch, letzt, immer*; rum.: *tuturor, totdeauna, veșnic, pe/de veci, neîntors, ultim, de pe urmă, lung, viu, apoi, lumesc, drept* bzw. schwed.: *evig* ('ewig'), *sist* ('letzt'), *jordisk* ('irdisch'). In allen drei Sprachen kann das Vorkommen von zeitlichen Autosemantika ausgemacht werden.

Überblickt man das Korpus, so ist ersichtlich, dass in dem untersuchten phraseosemantischen Feld unterschiedlich strukturierte Phraseologismen vorzufinden sind, die wendungsintern besondere Komponenten aufweisen. Außer den Körperteilbezeichnungen (vgl. w.o) können noch Phraseologismen mit unikalen Komponenten [rum.: *a-și da otpustul, a cântat popa aghiosul, a sosit/a venit veleatul* und schwed.: *se döden i vitögat* ('dem Tod ins Weißauge sehen'), *ljuta döden* ('den Tod erleiden'), *kola vippen* ('abkratzen')] oder mit (obligatorischen) Negationselementen ermittelt werden: dt.: *keinen Hahn mehr krähen hören, jemand ist nicht mehr, nicht mehr unter uns weilen, den Kuckuck nicht mehr schreien hören*; rum.: *nu mai e printre cei vii, a nu (mai) sufla, a nu mai vedea lumina zilelor, a nu mai avea mult, a merge în lumea unde nu sunt nici lacrimi și nici suspine, a nu-i mai sta capul în sus* und schwed.: *inte ha långt kvar* ('es nicht mehr lange haben' bzw. 'es nicht mehr lange machen'). Zum Ausdruck der Verstärkung werden im Rumänischen auch Lexeme wie z.B. *tuturor, totdeauna, veșnic, praful,*

pământ eingesetzt. Als Expressivitätsquelle werden auch die formal-semantischen Besonderheiten phraseologischer Wortpaare (lautlich-rhythmische Charakteristika, Verstärkungseffekte) ausgenutzt. Z.B. rum.: *a se face oale și ulcele* und im Schwedischen *dö knall och fall* (,Knall und Fall sterben‘), *idag röd, imorgon död* (,heute rot, morgen tot‘). Im Deutschen ist eine höhere phraseologische Aktivität des Lexems *Steuer* zu registrieren: dt.: *jmd. zahlt keine Steuern mehr, jmd. kann die Steuer nicht mehr bezahlen, jmd. braucht keine Steuern mehr zu zahlen*. Im Schwedischen werden zum Zweck der Intensivierung Genitivbildungen mit dem Lexem *Tod* herangezogen [z.B. *dödens port* (,das Tor des Todes‘), *dödens lammunge* (,das Lamm des Todes‘), *dödens man* (,der Mann des Todes‘), *dödens barn* (,das Kind des Todes‘)] oder die Wiederholung des gleichen Wortstammes bevorzugt: z.B. *döda (ngn) med (en viss) död* (,jmdn. mit einem gewissen Tod töten‘), *döda ngn med döden* (,jmdn. mit dem Tod töten‘), *döden dö* (,den Tod sterben‘).

Die Lexeme *Erde* (dt./rum) oder *Rasen/Staub* (schwed.) erscheinen verhüllend für den Tod bzw. das Grab: dt.: *die Erde verlassen, von der Erde scheiden, unter die Erde gehen, drei Meter Erde überm Bauch haben, zwei Fuß unter der Erde sein, der Erde wieder geben*; rum.: *a închina fruntea-n țărână, a se întoarce în țărână, a mușca țărâna, a trage țărâna pe cineva, a-i pune cuiva glia pe gură* und schwed.: *dra gräsmattan över hakan* (,den Rasen über das Kinn ziehen‘), *bita i mullen* (,in den Staub beißen‘), *ligga/befinna sig/vara under jorden* (,unter der Erde liegen/sich befinden/sein‘), *komma under/i jorden* (,unter/in die Erde kommen‘), *bringa (ngn) under jord* (,jmdn. unter die Erde bringen‘), *lämna det jordiska* (,das Irdische verlassen‘), *lägga (ngn) i jorden* (,jmdn. in die Erde legen‘), *få vila i vigd, kristen jord* (,in heiliger/christlicher Erde ruhen‘).

Die phraseologischen Einheiten verdeutlichen unterschiedliche Einstellungen gegenüber dem angesprochenen Sachverhalt, sie sind emotional mit Wertungen verbunden. Die Phraseologismen aus dem angesprochenen phraseologischen Feld haben vielfach verstärkende, intensivierende Funktionen, verleihen dem Sprachgebrauch eine besondere Ausdruckskraft (z.B. dt.: *die schwarze Kuh hat jmdn.*

getreten, den Eimer umstoßen, der Welt Lebewohl sagen, sich die Radieschen von unten begucken).

In den drei Sprachen erscheint der Tod metaphorisch für (1) Weg, Gang, Reise oder Fahrt: dt.: *den letzten Weg gehen, den grasigen Weg gehen, den Weg allen Fleisches/alles Irdischen gehen, den Weg gehen, den wir alle gehen müssen, den Weg gehen, den schon viele gegangen sind, seinen letzten Gang/einen schweren Gang tun*; rum.: *a porni pe ultimul drum, a se duce pe drum neîntors/pe cale neîntoarsă, a urma calea tuturor pământenilor*; schwed.: *gå all världens väg* (,den Weg aller Welten gehen‘), *vi ska alla den vägen vandra* (,alle werden wir diesen Weg wandern‘); dt.: *die letzte/große Reise/Fahrt antreten, auf die große Reise gehen, sich auf seine letzte Reise machen, sich auf eine lange Reise begeben, eine lange Reise gehen müssen, den Reiserock/die Reisegamaschen anhaben, die Reisetiefel anziehen*; schwed.: *gå hädan/gå bort* (,weggehen‘), *vandra vidare* (,weiter wandern‘), *kila om/runt hörnet/knuten* (,um die Ecke laufen‘), *kila/knalla vidare* (,weiter laufen/trotten‘), *den sista resan* (,die letzte Reise‘).

Die Korpusbelege verdeutlichen, dass auch die Vorstellung des Todes als (2) Schlaf belegt ist: dt.: *den letzten/ewigen Schlaf schlafen, einen langen Schlaf schlafen, jmd. ist für immer eingeschlafen*; rum.: *a adormi de veci întru Domnul, a adormi întru Domnul, a dormi somnul (cel) de veci, a dormi somnul cel lung/de pe urmă*; schwed.: *sova den eviga/sista sömnen* (,den ewigen/letzten Schlaf schlafen‘), *insomna i den eviga vilan/i döden* (,in die ewige Ruhe/in den ewigen Tod einschlafen‘). Hier wäre auch die Auffassung des (3) Abschieds und begrenzten Zeitablaufs/Zeitspanne (der Tod als letzte Minute, Stunde oder letzter Tag), (4) des Übergangs und des Perspektivenwechsels zu erwähnen. In manchen Phraseologismen wird der Gedanke der Jenseitsreise angesprochen, andere vermitteln die Vorstellung des In-den-Himmel-Kommens: dt.: *ins Jenseits abberufen werden, ins Jenseits eintauchen, in das Reich des Todes eingehen, in das Reich der Schatten hinabsteigen, bei Petrus sein, bei Petrus an die Tür klopfen, an die Himmelspforte/Himmelstür klopfen, jmd. guckt sich alles von oben an, jmd. besieht die Welt von oben, jmd. schaut von oben zu, in den Himmel kommen/gehen, gen*

Himmel fahren, in den Himmel auffahren; rum.: a merge în împărăția umbrelor, a merge pe lumea cealaltă, a se urca la cer; schwed.: gå över gränsen (,über die Grenze gehen‘), gå till skuggorna (,zu den Schatten gehen‘), andra sidan graven (,jenseits vom Grab‘), det andra livet (,das andere Leben‘), det tillkommande livet (,das kommende Leben‘), det eviga livet (,das ewige Leben‘), den andra världen (,die andere Welt‘), dödens/de dödas/skuggornas rike (,das Reich des Todes/der Toten/der Schatten‘), upptagas/ fara till himmelen (,in den Himmel aufgenommen werden/fahren‘).

In vielen Phraseologismen wird die (5) Vorstellung der ewigen Ruhe oder des Friedens, (6) der Entlastung von Sorgen, Leiden und Schmerzen vergegenwärtigt: dt.: *in die ewige Ruhe/den ewigen Frieden/die ewige Seligkeit eingehen, zum ewigen Frieden gehen, die ewige/letzte Ruhe finden, zur ewigen Ruhe eingehen, die ewige Ruhe haben, für immer zur Ruhe gehen, den Frieden finden, zur letzten Ruhe gebettet sein*; rum.: *a trece în veșnica odihnă*; schwed.: *ingå i den eviga vilan (,zum ewigen Frieden eingehen‘), få frid (,Frieden bekommen‘), lägga sitt huvud till ro (,seinen Kopf zur Ruhe legen‘), lägga sitt huvud till vila (,seinen Kopf zur Erholung legen‘), den eviga ron (,die ewige Ruhe‘), gravens ro (,die Ruhe des Grabs‘)*; dt.: *seiner Last los sein, jmdn. regt nichts mehr auf, jmd. hat für ewig ausgesorgt, jmd. hat keine Seelenschmerzen mehr, jmd. hat keine Sorgen mehr, jmd. ist aller Sorgen ledig, die Mühsal des Irdischen abstreifen, von seinem/seinen Leiden erlöst sein, jmd. hat es hinter sich, jmd. hat’s ausgestanden, jmd. hat ausgelitten, jmdn. drückt kein Schuh mehr, jmdn. drückt keine Brieftasche mehr, jmd. hat keine Schmerzen mehr, jmdm. tut nichts mehr weh, jmd. spürt kein Leid mehr, jmdm. tut nie wieder etwas weh, jmdn. stört nichts mehr, jmdn. tut kein Zahn mehr weh, jmdm. tun die Zähne nicht mehr weh, jmd. hat keine Zahnschmerzen mehr, jmdm. tut der Kopf nicht mehr weh, jmdn. drückt kein Kopf mehr, jmdm. tut kein Knochen mehr weh, jmdn. juckt nichts mehr, jmdn. wird’s nie wieder jucken, jmdn. kratzt nichts mehr*; rum.: *a merge în lumea unde nu sunt nici lacrimi și nici suspine* und schwed.: *sluta sitt lidande (,sein Leiden beenden‘).*

Auch wird der Tod/das Sterben als (7) Begegnung mit Gott – dt.: *zu Gott gerufen werden, zum lieben Gott gehen, vor Gottes Richterstuhl treten, vom Herrn heimgelassen werden, dem Herrgott ins Angesicht schauen, vor seinen Herrn und Richter treten, zu seinem Herrn gefahren sein, vor den Schöpfer treten, seinem Schöpfer entgegentreten, zu seinem Schöpfer abgerufen werden, den Schöpfer von Angesicht zu Angesicht schauen*; rum.: *l-a strâns Dumnezeu (la sine), l-a luat Domnul, a fi cu Isus*; schwed.: *möta sin skapare* (,seinen Schöpfer begegnen‘), – oder mit den Ahnen (bzw. als Vereinigung mit den Ahnen und Eintritt in ein großes Heer) dargestellt: dt.: *zu den Vätern gehen, sich zu den/seinen Ahnen/Vätern versammeln, zu den Großvätern/zu den Anderen gehen, zu den Ahnen abgerufen werden, zu seinen Vätern versammelt werden, in das Reich seiner Väter versammelt werden, zu seinem Volke versammelt werden, zur großen Armee abgehen/abgerufen werden, ins große Heer eingehen, in die große Armee eintreten*; schwed.: *samlas till sina fäder* (,zu seinen Vätern versammelt werden‘), *Guds/Herrens här(ar)* (,die Armee Gottes/des Herrn‘).

Auffällig ist auch das Vorkommen euphemistischer oder dysphemistischer Phraseologismen u.a. im Zusammenhang mit (8) der Beendigung von Lebensfunktionen (Atmen, Darmentleerung, Sinneswahrnehmung) oder alltäglicher Aktivitäten (z.B. Nahrungsaufnahme, Beten, Ablegen der Fußbekleidung)(vgl. w.u.). Zu den zahlreichen Umschreibungen des Sterbens gehören auch Wendungen, in denen (9),Sarg‘, ‚Kirchhof‘, ‚Friedhof‘ nicht genannt werden: dt.: *jmd. riecht nach Tannenholz, nach Holzhausen kommen, sich den Holzrock machen lassen, jmd. hat einen hölzernen Rock angezogen, den Holzpyjama anhaben, den Holzpyjama anziehen, im Holzpyjama liegen, den Deckel von innen zumachen, die Kiste besteigen, sich in die Kiste legen, in die Kiste gehen/fahren/steigen/hüpfen/kommen, in die schwarze Kiste springen, in der Kiste liegen, in den Kasten springen/gehen, in den Sarg kriechen, aus dem Sarg winken, Bretter auf dem Buckel haben, seine sechs Bretter schon zusammenhaben, seine sechs Bretter herrichten*; rum.: *a îmbrăca un pardediu de scânduri*; schwed.: *lägga sig i kistan* (,sich in den Sarg legen‘).

Im Deutschen wird der Friedhof umschrieben durch die Richtung seiner Lage oder durch die Blumenpflege bzw. Bepflanzung angedeutet: z.B.: *dem Pfarrer die Hühner hüten, auf den Schellenberg kommen, nach Philippsgrün müssen, nach Holzhausen kommen, beim Pastor im Garten liegen, auf dem Berg liegen, in die Pappelallee müssen, unter der Trauerweide liegen, Besuch mit der Gießkanne bekommen, die Blumen düngen*¹².

Die Phraseologismen aus dem angesprochenen phraseologischen Feld können nicht nur nach den unterschiedlichen Einstellungen oder Umschreibungsmöglichkeiten hinsichtlich des Todes gruppiert werden. In dem Feld sind Phraseologismen vertreten, die allen Stilschichten/-ebenen zugeordnet werden können.¹³ Sie können auch unterschiedliche Stilfärbungen aufweisen. Als gehoben und euphemistisch markiert gelten: dt.: *aus dem Leben/Dasein scheiden/gehen, sein Leben/Dasein vollenden, das Leben verlieren, von der Bühne des Lebens/vom Schauplatz des Lebens abtreten, dem Leben entsagen, aus dem Leben abberufen/abberufen werden, sein Leben aushauchen*, während dt.: *Freund Hein hat jmdn. geholt, von seinem/seinen Leiden erlöst sein, der Herr/Gott hat jmdn. zu sich genommen, jmdm. schlägt seine/die Stunde, es geht (mit jmdm./etw.) zu Ende, jmdn. das Leben kosten, etw. mit dem/seinem Leben/Tod zahlen/bezahlen, etw. mit seinem Kopf bezahlen* als normalsprachlich zu betrachten sind. ‚Familiär‘/, ‚derb‘ gefärbt sind u.a. dt.: *sich die Radieschen von unten begucken/besehen/ansehen, vor die Hunde gehen, in die Grube fahren, die Kurve kratzen, ins Gras beißen, aus dem letzten Loch pfeifen, den Kuckuck nicht mehr schreien hören, alle viere von sich strecken, den Löffel abgeben/weglegen*. Dt.: *den letzten Dreck scheißen, den letzten Kringel kacken, der Arsch hat Feierabend, den Hintern/Arsch zukneifen, den Arsch zuschnappen, einen kalten Arsch haben, man schlägt jmdm. die Schaufel aufs Loch* sind vulgär markiert.

¹² Die letzten zwei Beispiele bei Piirainen (2002) zitiert.

¹³ Aus der Sicht ihrer Vorkommensbereiche wurden Phraseologismen einseitig beurteilt, indem sie als typische *salopp-umgangssprachliche* Einheiten etikettiert wurden. Die Orientierung auf die Adressatenspezifität und Situationsangemessenheit beim Gebrauch dieser Ausdrucksmittel verbietet aber eine einseitige stilistische Einordnung.

Die zahlreichen Phraseologismen mit euphemistischem Charakter verdeutlichen, dass sie mit der Absicht verhüllender Wirkung im Kommunikationsfluss eingebaut werden. Darüber hinaus muss betont werden, dass Phraseologismen, bei denen die verhüllende Funktion im Vordergrund steht, im Text mit einer gewissen Nuancierung eingesetzt werden. Manche Einheiten bringen die menschliche Anteilnahme zum Ausdruck, indem sie pietätvoll verhüllen (u.a. dt.: *mit der Natur eins werden, die ewige Heimat/Ruhe*), andere sind religiös gefärbt (z.B. dt.: *Gott nimmt jmdn. zu sich, Gott ruft jmdn. zu sich, zur ewigen Ruhe eingehen, in den ewigen Frieden/in die ewige Seligkeit eingehen*).

4. Zur konzeptuellen Besetzung des Begriffs AUFHÖREN DES LEBENS BEIM MENSCHEN in der deutschen, rumänischen und schwedischen Phraseologie

Piirainen (2002) hat „Sterbe-Idiome“ der Umgangssprache zu erfassen versucht, wobei in einer groß angelegten Fragebogenaktion bei den Probanden Phraseologismen des semantischen Feldes „sterben“ nach ihrer Bekanntheit abgefragt wurden. In den 3000 verteilten Fragebögen wurden ca. 7500 Eintragungen, die als bekannte Idiome für „sterben“ gelten können, mitgeteilt. Von den Einträgen, die in den Fragebögen auftauchten, sind sehr viele lexikografisch nicht erfasst worden.

Die besondere Aktivität des Feldes sieht die Autorin in der „gesellschaftlichen Tabuisierung“ determiniert, in der Furcht und Scheu mit dem man den „Tod“ verharmlost, mildert oder beschönigt. Piirainen (2002) identifiziert fünf bildliche Domänen metaphorischer und metonymischer Art (Beendigung der Aktivitäten des Menschen; letzte körperliche Regungen im Augenblick des Todes; Sarg, Grab, Würmer, Friedhof; Jenseits, Raum und Zeit; mythologische Vorstellungen), wobei Überschneidungen nicht auszuschließen sind. Die Phraseologismen können im Rahmen der „konkreten Bildlichkeit“ und der konzeptuellen Metaphern beschrieben werden.

Metaphern sind als Resultat von Konzeptualisierungen aufzufassen, anhand deren der Mensch seine Umwelt versprachlicht. Sie

spielen folglich eine Rolle bei der Versprachlichung der Wirklichkeit. Die Herkunftsbereiche der Bilder und Metaphern in der Phraseologie einer Sprache verdeutlichen, auf welche Erfahrungen und Vorstellungen die Sprachträger zurückgreifen, wenn sie ihre Welt versprachlichen. Mit dem hier ins Auge gefassten Konzept werden bestimmte Bilder assoziiert, mit den Bildern wird ein Kollektivwissen verbunden und aktualisiert. Evident ist, dass die referenzielle Bedeutung der Phraseologismen im konkreten Gebrauch unter Zuhilfenahme von metaphorischen Konzepten aus konkreten oder bekannten Erfahrungsbereichen erfolgt.

Durch den Rückgriff auf die Erkenntnisse der kognitiven Metaphertheorie können kulturelle Besonderheiten einiger Konzepte ermittelt werden. Außerdem müssen die Ausgangsdomänen verschiedener produktiver Konzepte veranschaulicht werden, um auf Veränderungen bei der Versprachlichung von bestimmten Zielkonzepten mittels der Phraseologie hinweisen zu können. Die Analyse der bildlichen Grundlage verspricht auch interessante Ergebnisse aus der Perspektive der historischen Phraseologie.

Für das analysierte phraseologische Sprachmaterial lassen sich folgende Metaphermodelle (konzeptuelle Sphären) eruieren:

(I) ‚ABLEBEN‘ IST BEGEGNUNG

– mit Gott [Herr/Herrgott, Schöpfer] oder Petrus

dt.: *zu Gott gerufen werden, zum lieben Gott gehen, vor Gottes Richterstuhl treten, vom Herrn heimgerufen werden, dem Herrgott ins Angesicht schauen, vor seinen Herrn und Richter treten, zu seinem Herrn gefahren sein, vor den Schöpfer treten, seinem Schöpfer entgegentreten, zu seinem Schöpfer abberufen werden, den Schöpfer von Angesicht zu Angesicht schauen, Petrus hat jmdn. zu sich genommen, bei Petrus sein, bei Petrus an die Tür klopfen, an die Himmelspforte/Himmelstür klopfen rum.: l-a strâns Dumnezeu (la sine), l-a luat Domnul, a fi cu Isus*
 schwed.: *möta sin skapare* (,seinen Schöpfer begegnen‘)

– mit den Ahnen/Toten:

dt.: *zu den Vätern gehen, sich zu den/seinen Ahnen/Vätern versammeln, zu den Großvätern/zu den Anderen gehen, zu den Ahnen abgerufen werden, zu seinen Vätern versammelt*

werden, in das Reich seiner Väter versammelt werden, zu seinem Volke versammelt werden, zur großen Armee abgehen/abberufen werden, ins große Heer eingehen, in die große Armee eintreten, zum letzten Appell antreten

rum.: *a trece în lumea celor drepti*

schwed.: *samlas till sina fäder* (,zu seinen Vätern versammelt werden‘)

– mit dem Tod:

dt.: *den Sensemann begleiten, den Sensemann zu Besuch haben, den Sensemann sehen, bei jmdm. war der Sensemann, der Sensemann hat jmdn. mitgenommen, der Sensemann hat an die Tür geklopft, der Sensemann hat zugeschlagen, vom Sensemann gemäht sein*

schwed.: *skaka hand med döden* (,dem Tode die Hand schütteln‘), *möta liemannen* (,den Sensemann begegnen‘)

(II) ‚ABBLEBEN‘ IST GRENZÜBERSCHREITUNG

dt.: *jmd. gleitet hinüber, jmd. hat die Seite gewechselt, ans andere Ufer gehen, ins Jenseits abberufen werden, ins Jenseits eintauchen, in einer anderen Welt sein, in eine bessere Welt gehen, eingehen in die Glückseligkeit, in die Ewigkeit abberufen werden, in den Himmel auffahren, in das Reich des Todes eingehen; in das Reich der Schatten hinabsteigen, über den Jordan gehen*

rum.: *a merge în împărăția umbrelor, a merge pe lumea cealaltă, a trece Iordanul*

schwed.: *gå över gränsen* (,über die Grenze gehen‘), *gå till skuggorna* (,zu den Schatten gehen‘), *på andra sidan graven* (,jenseits vom Grab‘), *lämna det jordiska* (,das Irdische verlassen‘), *gå/vandra/komma till evigheten/in i evighetens värld* (,in die Ewigkeit/in die Welt der Ewigkeit gehen/wandern/kommen‘)

(III) ‚ABBLEBEN‘ IST PERSPEKTIVENWECHSEL

dt.: *sich die Radieschen von unten begucken/besehen/ansehen, das Gras von unten betrachten, sich den Rasen von unten*

ansehen/begucken, jmd. guckt sich alles von oben an, jmd. besieht die Welt von oben, jmd. schaut von oben zu, in den Himmel kommen/gehen, gen Himmel fahren, in den Himmel auffahren, in die Hölle kommen/gehen, zur Hölle fahren
 rum.: *a privi floarea de la rădăcină, a se urca la cer, a ajunge în iad*

schwed.: *upptagas/fara till himmelen* (,in den Himmel aufgenommen werden/fahren‘), *komma till helvetet* (,zur Hölle kommen‘)

(IV) ‚ABBLEBEN‘ IST ENDE

– ZEITABLAUF

dt.: *jmds. (Sand)Uhr ist abgelaufen, seine Uhr hat geschlagen, seine Uhr ist stehen geblieben jmdm. schlägt seine (die) letzte Stunde, jmds. letztes Stündchen/Stündlein hat geschlagen/ist gekommen, jmds. Stündlein ist nahe, seine Stunde hat geschlagen, jmdm. hat schon die letzte Stunde geschlagen, seine Stunde ist gekommen, jemens Zeit ist abgelaufen, jemens Zeit ist gekommen, seine Tage beschließen, sein Leben/Dasein vollenden, seinen Lauf vollenden*

rum.: *a-i sosi cuiva sorocul/veleatul, i-a venit/sosit ceasul, a nu mai avea mult, a i se isprăvi cuiva zilele, a-și încheia zilele, a i se împlini cuiva sorocul*

schwed.: *sluta/ända sina dagar* [,seine Tage (be)enden‘], *ngns tid är utmätt* (,jmds. Zeit ist bemessen‘), *inte ha långt kvar* (,es nicht mehr lange haben‘), *ngns dagar är räknade* (,jmds. Tage sind gezählt‘), *ngns sista stund har kommit/är kommen* (,jmds. letzte Stunde ist gekommen‘), *klockan klämtar för ngn* (,jmdm. schlägt die Glocke‘), *gå ur tiden* (,aus der Zeit gehen‘), *vara ur tiden* (,aus der Zeit sein‘)

– LETZTE REGUNGEN DES KÖRPERS

– GLIEDMAßENSTRECKUNG

dt.: *alle viere von sich strecken, alle viere hochklappen, die Füße ausstrecken, die Hacken/Beine hochklappen, die Beine gen Himmel strecken, die/eine Grätsche machen*

schwed.: *vända näsan/benen i vädret* (,die Nase/die Beine in die Luft legen‘)

– DARMENTLEERUNG

dt.: *den Hintern/Arsch zukneifen, den Arsch zumachen, die Arschbacken zukneifen, das Arschloch zuschnappen, zum letzten Mal einen fahren lassen, den/seinen letzten Furz tun, den letzten Scheiß lassen, den/seinen letzten Dreck scheißen, den letzten Kringel kacken*

– LETZTE AUSFÜHRUNG/BEENDIGUNG VON LEBENS-FUNKTIONEN

dt.: *den letzten Seufzer lassen/tun/ausstoßen, den letzten Hauch von sich geben, die letzten Atemzüge tun/den letzten Atemzug tun, seinen letzten Atemzug machen, die letzten Atemzüge machen, den letzten Zug tun, aufhören zu schnaufen, jmd. hat vergessen, Luft zu holen, jmdm. geht bald die Luft aus, den Odem aushauchen, den/seinen letzten Schnaufer machen/tun, den letzten Schnapper/Keucher/Japser tun, jmdm. brechen die Augen, mit gebrochenen Augen daliegen, die Augen verdrehen, die Augen auf links drehen, die Augen ausmachen, die Augen zumachen/zutun, die Augen (für immer) schließen, die Augen auf Null stellen, das Feuer der Augen verbleicht/erlischt, jmdm. sind die Augen zugewachsen, die Augen zudrücken*

rum.: *a-și da ultimul suspin, a nu (mai) sufla, a-și da răsuflarea, a-și da suflarea (de pe urmă), a închide ochii (pentru totdeauna/pe veci), a nu mai vedea lumina zilelor, a pune ochii în grindă, a-și da ochii peste cap*

schwed.: *dra sin sista suck* (,seinen letzten Seufzer ziehen‘), *dra sitt sista andetag* (,seinen letzten Atemzug ziehen‘), *sluta ögonen* (,die Augen schließen‘)

– BEENDIGUNG VON AKTIVITÄTEN/BEISEITELEGEN

dt.: *jmd. geht/hüpft nicht mehr, das letzte Vaterunser beten, jmd. zahlt keine Steuern mehr, jmd. kann die Steuer nicht mehr bezahlen, jmd. braucht keine Steuern mehr zu zahlen, jmd. kauft nicht mehr bei ein, der Arsch hat Feierabend, jmd.*

kann nicht mehr reden/hat den letzten Piep gesagt, keinen Ton mehr sagen, keinen Laut von sich geben, keinen Mucks/Muckser mehr von sich geben, jmd. schweigt jetzt für immer, jmd. ist auf ewig verstummt, ein stiller Mann werden, jmd. hat das letzte Brötchen gefressen, jmd. hat sein letztes Stück Brot gegessen, den Kuckuck nicht mehr schreien hören, keinen Hahn mehr krähen hören, jmd. hat die Schuhe hingestellt, jmd. hat die Schuhe stehen lassen, jmd. hat die/seine Latschen weggeworfen/hingestellt

schwed.: *sjunga på sista versen* (,den letzten Vers singen‘), *ställa in skorna* (,die Schuhe hineinstellen‘), *sätta tofflorna* (,die Hausschuhe stellen‘), *plocka in/ta in/ta ner skylten* (,das Schild herabnehmen/hineinnehmen/herunternehmen‘), *lägga upp årorna* (,die Ruder/Paddel hinauflegen‘), *kasta in handduken* (,das Handtuch werfen‘), *lägga på luren* (,den Hörer ablegen‘)

– LICHTAUSLÖSCHUNG

dt.: *jmdm. ist das Lebenslicht verloschen, jmdm. ist das Licht ausgelöscht, jmdm. ist das Lebenslicht abgebrannt, jmdm. hat sein Lämpchen ausgepustet, jmdm. ist das Licht ausgegangen, bei jmdm. gingen die Lichter aus, das Licht ausknipsen*

schwed.: *ngns livslåga slocknar* (,jmds. Lebenslicht erlischt‘), *(ut)släcka ljuset för ngn/ngns (dagars) ljus* (,jmdm. das Licht/jds. Tageslicht auslöschen‘; veraltet), *ett ljus har slocknat* (,ein Licht ist erloschen‘)

– ABRECHNUNG

dt.: *seine Rechnung abschließen*

rum.: *a-și încheia socotelile cu viața/lumea*

schwed.: *göra upp räkningen med livet/världen* (,die Rechnung mit dem Leben/der Welt abschließen‘), *kvittera det jordiska* (,das Irdische quittieren‘)

– ABGABE

dt.: *den Löffel abgeben/weglegen/wegschmeißen/aufstecken/wegwerfen, jmd. hat die Pantoffeln abgegeben*

rum.: *a da ortul popii, a-și da pielea popii, a-și lăsa pielea, a-și lăsa oasele (și pielea) undeva, a-și lăsa/lepăda potcoavele, a da mangărul cel de apoi, a-și da sfârșitul/duhul, a-și da obștescul sfârșit, a-și da otpustul, a da hârștioaga popii*
 schwed.: *ställa in skorna* (,die Schuhe hineinstellen‘), *sätta tofflorna* (,die Hausschuhe stellen‘)

– VERWELKUNG/VERWESUNG

dt.: *wie eine Primel/ein Primeltopf/ein Kaktus eingehen, von den Würmern zerfressen werden, die Regenwürmer füttern*
 rum.: *a-i putrezi cuiva ciolanele (pe undeva)*
 schwed.: *ruttna i helvetet* (,in der Hölle verrotten‘)

– AUFLÖSUNG

dt.: *zu Staub, zu Erde werden*
 rum.: *s-a ales praful de el, a se face pământ/lut de oale, a se face oale și ulcele, a deveni una cu pământul*
 schwed.: *bli till stoft* (,zu Staub werden‘)

– VERLUST

dt.: *das Leben verlieren, aus dem Leben/Dasein scheiden/gehen*
 rum.: *a înceta din viață, a-și pierde viața, a-și pierde papucii*
 schwed.: *förlora livet* (,das Leben verlieren‘), *gå ur livet* (,aus dem Leben scheiden‘)

(V) ,ABBLEBEN‘ IST ABSCHIED

dt.: *(für immer) Abschied nehmen, den großen Abschied machen, das letzte Lebewohl sagen, der Welt ade/adieu sagen, mit den Füßen voran das Haus verlassen, das Haus mit den Füßen nach vorne verlassen*
 rum.: *a renunța la cele lumesti, a-și lua adio de la viață, a-și lua ziua bună (de la viață)*
 schwed.: *gå ur/lämna världen* (,aus der Welt gehen/die Welt verlassen‘), *lämna det jordiska* (,das Irdische verlassen‘)

(VI) ‚ABBLEBEN‘ IST (AB)GANG

dt.: *den Abflug machen, einen Abgang machen, den großen Abgang/Abflug machen, den Abgang für immer machen, die Flocke machen, die (große) Fliege machen, die Kurve kratzen, die Mücke/die Biege machen, von der Erde scheiden, die Erde verlassen, das Haus verlassen, die Tür hinter sich zu machen, aus der Welt gehen/scheiden, die Welt verlassen, aus der Welt wandern, aus dem Leben gehen, von uns gehen, das Zeitliche verlassen, von der Bühne des Lebens/vom Schauplatz des Lebens abtreten, seinen letzten Gang/einen schweren Gang tun, in die ewigen Jagdgründe eingehen, zu den Kamaraden gehen, zum ewigen Frieden gehen, zum Herrgott gehen, zum Teufel gehen, ins Paradies eingehen, ins Reich der Toten gehen, auf dem Rücken zur Kirche gehen*

rum.: *a porni pe ultimul drum, a părăsi lumea, a merge pe lumea cealaltă, a merge în lumea unde nu sunt nici lacrimi și nici suspine, a merge în împărăția umbrelor, a trece în lumea celor drepti, a se duce în sânul lui Abraham, a pleca dintre cei vii, a părăsi scena vieții*

schwed.: *gå till ett bättre liv* (‚zum besseren Leben gehen‘), *lämna det jordiska* (‚das Irdische verlassen‘)

(VII) ‚ABBLEBEN‘ IST BEFREIUNG/ENTLASTUNG

dt.: *seiner Last los sein, jmdn. regt nichts mehr auf, jmd. hat für ewig ausgesorgt, jmd. hat keine Seelenschmerzen mehr, jmd. hat keine Sorgen mehr, jmd. ist aller Sorgen ledig, die Mühsal des Irdischen abstreifen, von seinem/seinen Leiden erlöst sein, jmd. hat es hinter sich, jmd. hat's ausgestanden, jmd. hat ausgelitten, jmdn. drückt kein Schuh mehr, jmdn. drückt keine Brieftasche mehr, jmd. hat keine Schmerzen mehr, jmdm. tut nichts mehr weh, jmd. spürt kein Leid mehr, jmdm. tut nie wieder etwas weh, jmdn. stört nichts mehr, jmdn. tut kein Zahn mehr weh, jmdm. tun die Zähne nicht mehr weh, jmd. hat keine Zahnschmerzen mehr, jmdm. tut der Kopf nicht mehr weh, jmdn. drückt kein Kopf mehr, jmdm. tut kein Knochen mehr weh, jmdn. juckt nichts mehr, jmdn. wird's nie wieder jucken, jmdn. kratzt nichts mehr*

rum.: *a merge în lumea unde nu sunt nici lacrimi și nici suspine*

schwed.: *sluta sitt lidande* („sein Leiden beenden“)

(VIII) ‚ABBLEBEN‘ IST SCHLAF

dt.: *den letzten/ewigen Schlaf schlafen, einen langen Schlaf schlafen, jmd. ist für immer eingeschlafen*

rum.: *a adormi de veci întru Domnul, a adormi întru Domnul, a dormi somnul (cel) de veci, a dormi somnul cel lung/de pe urmă*

schwed.: *sova den sista/eviga sömnen* („den letzten/ewigen Schlaf schlafen“), *den långa sömnen* („der lange Schlaf“), *dödens sömn* („der Schlaf des Todes“), *sova i Herranom* („beim Gott schlafen“), *sova bort under sovande* („während des Schlafs wegschlafen“)

(IX) ‚ABBLEBEN‘ IST RUHE/FRIEDEN

dt.: *sich zur Ruhe begeben, in die ewige Ruhe/den ewigen Frieden/die ewige Seligkeit eingehen, die ewige/letzte Ruhe finden, zur ewigen Ruhe eingehen, die ewige Ruhe haben, für immer zur Ruhe gehen, den Frieden finden, zur letzten Ruhe gebettet sein*

rum.: *a trece în veșnica odihnă*

schwed.: *ingå i den eviga vilan* („zum ewigen Frieden eingehen“), *få frid* („Frieden bekommen“), *lägga sitt huvud till ro* („seinen Kopf zur Ruhe legen“), *lägga sitt huvud till vila* („seinen Kopf zur Erholung legen“)

(X) ‚ABBLEBEN‘ IST REISE/FAHRT

dt.: *die letzte/große Reise/Fahrt antreten, auf die große Reise gehen, sich auf seine letzte Reise machen, sich auf eine lange Reise begeben, eine lange Reise gehen müssen, weg sein ohne Rückfahrkarte, den letzten Zug nehmen, den Reiserock/die Reisegamaschen anhaben, die Reisestiefel anziehen*

schwed.: *gå hädan/gå bort* („weggehen“), *vandra vidare* („weiter wandern“), *kila om/runt hörnet/knuten* („um die Ecke laufen“),

kila/knalla vidare (,weiter laufen/trotten‘), *den sista resan/färden/jordafärden* (,die letzte Reise/Fahrt/Erdefahrt‘)

(XI) ,ABBLEBEN‘ IST WEG

dt.: *den letzten Weg gehen, den grasigen Weg gehen, den Weg allen Fleisches/alles Irdischen gehen, den Weg gehen, den wir alle gehen müssen, den Weg gehen, den schon viele gegangen sind*

rum.: *a porni pe ultimul drum, a se duce pe drum neîntors/pe cale neînatoarsă, a urma calea tuturor pământenilor*

schwed.: *gå all världens väg* (,den Weg aller Welten gehen‘), *vi ska alla den vägen vandra* (,alle werden wir diesen Weg wandern‘)

(XII) ,ABBLEBEN‘ IST EINSTEIGEN/EINGRABEN

dt.: *den Deckel von innen zumachen, die Kiste besteigen, sich in die Kiste legen, in die Kiste gehen/fahren/steigen/hüpfen/kommen, in die schwarze Kiste springen, in der Kiste liegen, in den Kasten springen/gehen, in den Sarg kriechen, aus dem Sarg winken, Bretter auf dem Buckel haben, seine sechs Bretter schon zusammenhaben, seine sechs Bretter herrichten, in die Grube hüpfen, in die Grube fahren, in die Gruft steigen, in die Gruft fahren, sich ins Grab legen, ins Grab sinken, unter die Erde gehen, jmd. liegt einen Meter tiefer, drei Meter Erde überm Bauch haben, zwei Fuß unter der Erde sein, drei Fuß tief ruhen, sechs Fuß unter dem Erdboden liegen, zehn Fuß tiefer liegen, ein Stockwerk/eine Etage tiefer (gezogen) sein, eine Kellerwohnung haben, Erde in der Tasche haben, nach Erde riechen, Erde kauen, unter dem kühlen/grünen Rasen liegen/ruhen*

rum.: *a închina fruntea-n țărână, a se întoarce în țărână, a trage țărâna pe cineva, a-i pune cuiva glia pe gură, a se duce în mormânt, a fi în pământ, a duce pe cineva la groapă*

schwed.: *dra gräsmattan över hakan* (,den Rasen über das Kinn ziehen‘), *bita i mullen* (,in den Staub beißen‘), *ligga/befinna sig/vara under jorden* (,unter der Erde liegen/sich befinden/

sein‘), *komma under/i jorden* (,unter/in die Erde kommen‘), *bringa (ngn) under jord* (,jmdn. unter die Erde bringen‘), *lämna det jordiska* (,das Irdische verlassen ‘), *lägga (ngn) i jorden* (,jmdn. in die Erde legen‘), *få vila i vigd, kristen jord* (,in heiliger/christlicher Erde ruhen‘), *ligga i vigd jord* (,in heiliger Erde liegen‘)

(XIII) ,ABBLEBEN‘ IST ORTSWECHSEL

dt.: *auf den Schellenberg kommen, in die Pappelallee müssen, unter der Trauerweide liegen, nach Philippsgrün müssen, nach Holzhausen kommen, auf dem Friedhof wohnen, beim Pastor im Garten liegen, auf dem Berg liegen*

(XIV) ,ABBLEBEN‘ IST GESELLIGKEIT

dt.: *den Maulwürfen Gesellschaft leisten, den Maulwürfen guten Tag sagen, den Würmern Gesellschaft leisten, die Würmer grüßen, mit den Regenwürmern tanzen, Karten mit den Würmern spielen, die Regenwürmer füttern*

(XV) ,ABBLEBEN‘ IST BEKLEIDUNG

dt.: *sich den Holzrock machen lassen, den hölzernen Rock anziehen, den Holzpyjama anhaben, den Holzpyjama anziehen, im Holzpyjama liegen, das letzte Hemd anziehen*
rum.: *a îmbrăca un pardesiu de scânduri*

(XVI) ,ABBLEBEN‘ IST POSITION DER EXTREMITÄTEN

dt.: *mit den Füßen zuerst rausgetragen/hinausgetragen werden, mit den Füßen nach vorne getragen werden*
rum.: *a pune mâinile pe piept, a (a-și) pune/incruciașa mâinile pe piept*
schwed.: *båras ut med fötterna först* (,mit den Füßen zuerst rausgetragen/hinausgetragen werden‘)

(XVII) ,ABBLEBEN‘ IST MIßGESCHICK

dt.: *den Eimer umstoßen, die schwarze Kuh hat jmdn. getreten*
schwed.: *trilla av pinn* (,vom Stock fallen/herabfallen/herunterfallen‘)

5. Fazit

Aus dem interlingualen Vergleich der Informationen über die Beschaffenheit der Zielbereiche, die durch Phraseologismen versprachlicht werden, wie auch über das Inventar der entsprechenden Quellenbereiche können relevante Einsichten in (quasi-) universelle Regelmäßigkeiten des phraseologischen Systems gewonnen bzw. daraus abgeleitet werden.¹⁴ Hinsichtlich der phraseologischen Besetzung bestimmter Metaphern können Übereinstimmungen in der deutschen und rumänischen vs. schwedischen Phraseologie ermittelt werden. Die registrierten Konvergenzen bzw. Ähnlichkeiten des hier erfassten metaphorisch geprägten Bereichs weisen auf gemeinsame Vorstellungen und Einstellungen in den anvisierten Sprachgemeinschaften hin.

Das hier untersuchte Material bezeugt die Vielfalt der mit diesem Inhalt assoziierten Vorstellungen, die in die phraseologischen Einheiten eingegangen sind, und die als Widerspiegelungen alltäglicher Beobachtungen, Erfahrungen und Bewertungen interpretierbar sind. Die vorgeführten Phraseologismen lassen auf gleiche mentale Repräsentationen schließen, die durch die bildliche Komponente der betreffenden konzeptuellen Struktur zustande kommen.

Die Prominenz bestimmter Lexeme lässt sich durch ihre erhöhte Expressivität erklären oder ist durch ihre zentrale Stellung als Symbol des Ablebens zu begründen. Der Vergleich bezeugt, dass die deutsche, rumänische und schwedische Phraseologie ihre Bilder für das zur Diskussion stehende Konzept aus den gleichen kognitiven Sphären bezieht.

Als Zentren der Bildhaftigkeit und Motivationsgrundlage deutscher bzw. rumänischer und schwedischer Phraseologismen fungieren: die Begegnung mit Gott (im Deutschen auch mit Petrus) oder mit den Ahnen, die Vorstellung der Grenzüberschreitung und des Perspektivenwechsels. Eine hohe Produktivität weist die Vorstellung des Ablebens als Zeitablauf, im deutschen Phraseolexikon darüber hinaus auch die letzten Regungen des Körpers (Streckung der Gliedmaßen oder die Vorstellung der Darmentleerung) oder die

¹⁴ Vgl. dazu die Ausführungen bei Dobrovolskij (2004, 125).

Beendigung der Lebensfunktionen. Auf die Beendigung alltäglicher Aktivitäten weisen deutsche und schwedische Phraseologismen hin, in allen drei Sprachen ist die Vorstellung einer Abgabe gut belegt oder eines (Ab)Gangs, einer Reise oder eines Weges. Das Schwedische scheint die Abgang- oder Reise-Metapher vorzuziehen. Die Assoziierung des Sterbens mit einem Ortswechsel oder mit der Geselligkeit kommt hingegen nur in der deutschen Phraseologie vor.

Die Analyse des phraseologischen Feldes verdeutlicht die zahlreichen Umschreibungen für ‚Tod‘ und ‚sterben‘. Dabei kann für das Deutsche verstärkt „die Tendenz zur sprachlichen Disphemisierung“ festgestellt werden. Um Fälle von Disphemisierung handelt es sich laut Piirainen (2002) bei Phraseologismen, wo das Sterben „direkt“ ausgedrückt wird, wobei die Versprachlichung der letzten körperlichen Symptome beim Eintritt des Todes dominiert (dt. *den letzten Schiss tun, den letzten Furz lassen, der Arsch hat Feierabend* usw.).

Mit der Darstellung eines Sonderausschnitts aus dem Phraseolexikon und der Metaphorisierung des Konzepts ‚ABLEBEN‘ sollte auch der Reichtum des phraseologischen Wortschatzes in den untersuchten Sprachen verdeutlicht werden.

In allen Sprachen erscheinen metaphorisch gleiche oder zumindest ähnliche Bildgrundlagen; es sind folglich hinsichtlich der Aktivierung konzeptueller Strukturen Konvergenzen aufzuzeigen. Die anvisierten Sprachen bevorzugen oft gleiche Bilder und Metaphern, sie schöpfen aus gleichen kognitiven Sphären, so wie dies die exemplarisch am Konzept ‚ABLEBEN‘ aufgezeigte Analyse bezeugte.

Der interlinguale Vergleich der Beschaffenheit der Ausgangsbereiche für metaphorische Prozesse zeigt, dass man – zumindest für den ausgewählten Ausschnitt – nicht von unterschiedlichen mentalen Repräsentationen in den untersuchten Sprachen sprechen kann. Über die Analyse dieser Phraseologismen hinaus wird ein Einblick in einen Ausschnitt des kollektiven Wissensbestandes der betreffenden Sprachgemeinschaften gewährleistet. Phraseologismen tradieren ein Gemeinschaftswissen, das nicht auf einzelne Sprachgemeinschaften beschränkt sein muss.

Literatur

Wörterbücher und Lexika

1. Breban, V./Bulgăr, Gh./Grecu, D./Neiescu, I./Rusu, G./Stan, A. (1969): Dicționar de expresii și locuțiuni românești. Ed. Științifică, București.
2. Dobrescu, A. (1997): Dicționar de expresii și locuțiuni românești. Litera, Chișinău.
3. Duda, G./Gugui, A./Wojcicki, M. J. (1985): Dicționar de expresii și locuțiuni ale limbii române. Albatros, București.
4. DUDEN (³2008): Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Hrsg. von der Dudenredaktion, Bd. 11, Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
5. Röhrich, L. (1994): Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Herder, Freiburg, Basel, Wien, 5 Bde. (= Taschenbuchausgabe).
6. Schemann, H. (1992): Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten. Über 15000 Redewendungen, systematisch nach Feldern geordnet mit alphabetischem Register. (Unter Mitarb. von R. Birkenhauer). E. Klett Verlag für Wissen und Bildung, Stuttgart, Dresden.
7. Schottmann, H./Petersson, R. (²2004): Wörterbuch der schwedischen Phraseologie in Sachgruppen. Lit Verlag, Münster.
8. Svenska Akademien (Hrsg.)(2009): Svensk ordbok. Norstedts, Stockholm.
9. Svenska Akademien (Hrsg.): Svenska Akademiens ordbok (SAOB); <http://g3.spraakdata.gu.se/saob/> (Oktober 2013)
10. Svenska Språknämnden (Hrsg.)(2003): Svenskt språkbruk – ordbok över konstruktioner och fraser. Norstedts, Stockholm.

Fachliteratur

1. Baldauf, Ch. (1997): Metapher und Kognition. Grundlagen einer neuen Theorie der Alltagsmetapher. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien (= Sprache und Gesellschaft 24, Beiträge zur Sprachwissenschaft).
2. Burger, H. (2004): Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wörtverbindungen – mehr oder weniger fest. (= Jahrbuch des

- Institut für deutsche Sprache 2003). W. de Gruyter, Berlin, S. 19-40.
3. Crudu, M./Boiciuc, R. (2011): Zur mannigfaltigen Versprachlichung des Verbes „sterben“ durch euphemistische bzw. dysphemistische Phraseologismen. In: Volumul Actelor de Colocviu, „Discurs critic și variație lingvistică. Ediția I” (8-9 septembrie 2011), secțiunea Germanistică, Universitatea „Ștefan cel Mare”, Suceava, Editura Universității „Ștefan cel Mare”, Suceava, S. 90-94.
 4. Dobrovolskij, D. (1992): Phraseologie und sprachliches Weltbild (Vorarbeiten zum Thesaurus der deutschen Idiomatik). In: Földes, C. (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Edition Praesens, Wien, S. 171-195.
 5. Dobrovolskij, D. (2004): Idiome aus kognitiver Sicht. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wörtverbindungen – mehr oder weniger fest. (= Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 2003). W. de Gruyter, Berlin, S. 117-144.
 6. Filatkina, N. (2002): Zum kulturellen Aspekt der Phraseologie des Letzebuergeschen. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie” (Münster 2001). Schneider Verlag, Hohengehren (= Phraseologie und Parömiologie 10), S. 31-56.
 7. Földes, Cs. (1996): Deutsche Phraseologie kontrastiv. Intra- und interlinguale Zugänge. J. Groos, Heidelberg (= Deutsch im Kontrast 15).
 8. Häcki-Buhofer, A. (1999): Psycholinguistik der Phraseologie. In: Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis 3/1999, 199-216.
 9. Johanson, K. (2012): Svenska uttryck och deras ursprung. Ordalaget Bokförlag AB, Bromma.
 10. Piirainen, E. (1997): „Da kann man nur die Hände in den Schoß legen”. Zur Problematik der falschen Freunde in niederländischen und deutschen Phraseologismen. In: Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.): Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für W. Fleischer zum 75. Geburtstag. P. Lang, Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien, S. 201-211.

11. Piirainen, E. (2002): Er zahlt keine Steuern mehr. Phraseologismen für 'sterben' in den deutschen Umgangssprachen. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): *Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“* (Münster 2001). Schneider Verlag, Hohengehren (= *Phraseologie und Parömiologie 10*), S. 213-238.
12. Schauer-Trampusch, T. (2002): Klein, aber oho! Symbole und Methaphern in den slowenischen Tierphraseologismen am Beispiel der Konzepte AMEISE, BIENE, WESPE und FLIEGE. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): *Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises „Phraseologie/Parömiologie“* (Münster 2001). Schneider Verlag, Hohengehren (= *Phraseologie und Parömiologie 10*), S. 57-75.
13. Skog-Södersved (Hrsg.)(1997): *Ethische Konzepte und mentale Kulturen I. Auf der Suche nach ethischen Konzepten in Wortschatz und Phraseologie*. Swedish Science Press, Stockholm (= *Acta Universitatis Umensis Umeå. Studies in the Humanities 39*).